

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Belegblatt 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Mitteilungen außerhalb des Interenten-
Raums 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Insertate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 177.

Donnerstag, den 30. Juli 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Privatsekretär **Theodor Rosenburg** in **Witten** habe ich auf Widerruf als beedigtigen
Vertrauensangestellten entlassen.

Als hiedurch abgegrenzter Bezirk, über welchen
hinaus das Gewerbe nicht betrieblen werden
darf, ist der Amtsgerichtsbezirk Witten bestimmt
mit der Maßgabe, daß der Bezirk jederzeit ge-
ändert werden kann.

Merseburg, den 15. Juli 1908.
Der königliche Regierungs-Präsident.
Freiherr von der Rede.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Malermeisters **Friedrich Dietrich**
in **Merseburg** ist zur Prüfung der nach-
träglich angemeldeten Forderungen Termin
auf

den 19. August 1908, Vormittags 11 Uhr
vor dem königlichen Amtsgericht in Merse-
burg anberaumt. (1666)

Merseburg, den 24. Juli 1908.
Schorndack, Justizamtmann
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Rechtsversicherung der Privatangestellten.

Die „Neue Reichs-Korrespondenz“ bringt fol-
genden, ausnehmend offiziellen Artikel:
Nachdem vom Reichsamt des Innern die
neue Denkschrift veröffentlicht ist, wird über
die Rechtsversicherung der Privatangestellten
in der Denkschrift außerordentlich viel ge-
schrieben und gesprochen. Die Hauptsache
bleibt, wie der Begriff der Invalidität
präzisiert wird und die Pension bemessen
werden soll. Hierüber befragt die erwähnte
Denkschrift des Reichsamts des Innern das
Nachstehende: Nach § 61 des Reichsbeamten-

gesetzes vom 18. Mai 1907 soll ein Reichs-
beamter in den Ruhestand versetzt werden,
wenn er durch Blindheit, Taubheit oder einen
sonstigen körperlichen Gebrechen oder wegen
Schwäche seiner körperlichen und geistigen
Kräfte zu der Erfüllung seiner Amtspflichten
dauernd unfähig ist. Es liegt kein Bedürfnis
vor, für die neue Versicherung noch
andere Bestimmungen zu treffen, zumal
die Privatangestellten selbst seit Beginn der
Bewegung zur Herbeiführung einer Pensions-
versicherung stets die Forderung gestellt haben,
den Reichs- und Staatsbeamten tunlichst
gleich gestellt zu werden. Kann die hinsichtlich
des Betrags der Pension wegen der
zu hohen Kosten zurzeit nicht geschehen, so
wird man doch bezüglich der Invalidi-
tätsgrenze eine Gleichstellung um so
mehr eintreten lassen können, als die Grund-
lagen für die Beitragsberechnungen diesem
Invaliditätsbegriff im allgemeinen entsprechen.
Welchen Grad die Einbuße an Arbeitsfä-
higkeit bei Reichs- und Staatsbeamten zur Ver-
setzung in den Ruhestand erreicht haben muß,
belegt die Bestimmung des § 61 a. a. O.
nicht ausdrücklich. Allgemein wird aber von
der Erfüllung der Amtspflichten nicht mehr
die Rede sein können, wenn das Maß der
Arbeitsfähigkeit auf weniger als die
Hälfte eines körperlich und geistig gesunden
Beamten herabgesunken ist. Es dürfte sich
empfehlen, diese Invaliditätsgrenze auch für
die neue Versicherung einzuführen, mit anderen
Worten, den Versicherten, dessen Invalidität
festzustellen ist, mit einem körperlich und geistig
gesunden Privatangestellten von ähnlicher
Ausbildung oder gleichwertigen Kenntnissen
und Fähigkeiten in irgend einer durch die
neue Versicherung erfahrenen Berufstellung zu
vergleichen.

Die Festsetzung des Invaliditätsbegriffs
nach diesem Vorgange erleidet zugleich die
Prüfung des Bedürfnisses hinsichtlich der
Höhe der Pension. Man wird davon

ausgehen dürfen, daß die Jahrespension den-
jenigen Betrag nicht übersteigen darf, der
durch die verminderte Erwerbsfähigkeit an
Einkommen eingebüßt wird. Wird Invalidi-
tät bereits dann angenommen, wenn die Er-
werbsfähigkeit auf die Hälfte herabgesetzt ist,
so verbleibt dem Invaliden noch ein wesent-
licher Teil seiner Arbeitskraft, die er nutz-
bringend verwenden kann und soll. Für den
Fall des weiteren Sinkens der Erwerbsfä-
higkeit kann vom Eintritt der allgemeinen Er-
werbsunfähigkeit ab von der übertragenden
Weisung der Privatangestellten ein Anspruch
auf reichsrechtliche Invalidenrente erworben
werden. Da in letzterem Falle die Rente
gewährt wird, sobald die allgemeine Er-
werbsfähigkeit bis auf $\frac{1}{3}$ herabgesunken ist,
so muß es auch ausreichend erachtet werden
wenn die Privatangestellten- und die reichs-
gesetzliche Invalidenrente zusammengekommen
dem durch die Verminderung der Arbeitskraft
verursachten Ausfall an Arbeitsverdienst an-
nährend gleichkommen. Um sicherzustellen,
daß zureichendfalls der Erwerbsunfähige in
den Genuß von beiden Renten nebeneinander
wirklich gelangt, werden Bestimmungen zu
treffen sein, die dem Berufsinvaliden behufs
Erhaltung der Anwartschaft auf die reichs-
gesetzlichen Invalidenrente die gleichen Rechte
einräumen, wie sie nach § 46 Abs. 2 des In-
validenversicherungs-gesetzes denjenigen Er-
werbsunfähigen zufließen, welche aus besonderen
Gründen Invaliden- oder Altersrenten beziehen,
ohne gleichzeitig eine nach diesem Gesetze ver-
pflichtungspflichtige Beschäftigung auszu-
üben. Diejenigen Privatangestellten, welche
von der Versicherungspflicht nach dem In-
validenversicherungs-gesetz befreit sind und
den Anspruch auf reichsrechtliche Invaliden-
rente nicht erwerben können, sind infolge ihres
höheren Einkommens in der Lage, sich ander-
weit angemessen zu versichern. Das Gleiche
muß denjenigen Personen überlassen werden,
die noch eine weitergehende Fürsorge erstreben

und hierfür höhere Beiträge aufbringen
wollen.

Nach dem Vorstehenden wären die Pensions-
leistungen so einzurichten, daß ihr Jahresbe-
trag im Gesamtdurchschnitt beim Eintritt der
reichsgesetzlichen Invalidität etwa $\frac{2}{3}$
und beim Eintritt der Berufsinvalidität etwa
die Hälfte des Durchschnitts ein-
komms erreicht. Im übrigen würden sich
für die Bemessung der neuen Beiträge ein
Grundbeitrag und der Zahl der entrichterten
Beiträge entsprechend Steigerungssätze vorzu-
ziehen sein. Wollte man nämlich allen
Berufsinvaliden ohne Rücksicht darauf, wie
lange sie Beiträge geleistet haben, beziehungs-
weise versichert gewesen sind, den gleichen
Teilbetrag ihres Einkommens als Rente ge-
währen, so würden die früh in den Genuß der
Rente eintretenden Privatangestellten
gegenüber den bis in die höheren Altersjahre
erwerbsfähig bleibenden zu ungünstig gestellt;
den Letzteren würde vor allen Dingen auch
kein Interesse daran gewahrt bleiben, regel-
mäßig und möglichst viel Beiträge zu ent-
richten, weil eine Steigerung ihres Anspruchs
nicht mehr möglich sein würde. Deshalb
empfiehlt es sich, für jeden entrichterten Bei-
trag eine Pensionssteigerung zu ge-
währen. Der Grundbetrag wird so zu bemessen
sein, daß er zu einer befriedigenden Lebenshal-
tung in billigen Dörfern ausreicht.

Eine nützliche Rede des Sultans.

Konstantinopel, 28. Juli. Die tür-
kischen Blätter von heute melden folgenden
Vorfall: Vorgestern gegen Mitternacht zeigte
sich der Sultan vor der vor dem Yildizspalast
verammelten Menge. Er öffnete selbst das
Fenster und fragte die Erschienenen, worum
es gekommen sei. Aus der Menge wurde
die Antwort laut: Wir wünschen nichts
anderes, als die Gesundheit Eurer Majestät;
seit 23 Jahren haben uns einige Verräter das
Antlitz Eurer Majestät nicht gezeigt. Wir

„Nicht Bewiesen.“

Von W. Collins.

[Nachdruck verboten.]

Sechstes Kapitel.

Das Feuer im Kamin war im Erlöschen,
und draußen wehte ein kalter Herbstwind;
dennoch war mir glühend heiß, als der Major
Fitz-Darby mich verließ. Ich nahm Hut
und Mantel ab, zog die Handschuhe aus und
öffnete ein wenig das Fenster. Die Aus-
sicht, die sich mir bot, war nicht sehr erquikend:
ich erblickte einen Stein, gepflasterten Hof, den
auf der anderen Seite die Ställe des Majors
begrenzten. Wenige Minuten am offenen
Fenster kühlten meine brennende Stirn und
erfrischten mich. Ich schloß es wieder und tat
meine ersten Schritte zu der Durchsichtung
des Zimmers.

Ich war erstaunt über meine Gemütsruhe.
Ich fühlte einen Trost darin, mit mir allein
zu sein.

Das Zimmer hatte die Gestalt eines
länglichen Vierecks. Von den beiden kürzeren
Wänden enthielt die eine jene bereits von
mir erwähnte Tür mit der Spalte, welche die
Verbindung mit dem vorderen Zimmer her-
stellte; die zweite kurze Wand wurde fast
vollständig von einem breiten Fenster ein-
genommen, das nach dem Hof blickte.

Ich begann mit der Wand, in welche die
Tür mit der Spalte eingelassen war; an
jeder Seite derselben fand ein Kartentisch.
Die Schublade der kleinen Tischge-
stände

hatten nur Karten und Spielmarken. Mit
Ausnahme eines einzigen Spiels waren die
Karten sämtlich neu, als wenn sie eben erst
aus dem Laden gekommen wären. Ich
blätterte das bereits benutzte Paket sorgfältig
durch, ohne das geringste Verdächtige zu ent-
decken.

In den Ecken der kurzen Wand fanden
zwei kleine Stühle von eingeleimtem Holz,
mit roten Kissen auf den Sitzen. Ich hob
sie auf; nichts war darunter.

Ich ging nun zu der entgegengesetzten
Wand über, welche hauptsächlich von dem
breiten Fenster eingenommen wurde. Der
schmale Raum zu beiden Seiten war gerade
genug für zwei Chiffonniere aus Eben-
holz, deren jede eine Reihe kleiner Fächer sehen
ließ.

Mit der Chiffonniere linker Hand beginnend,
fand ich in den sechs Schubladen nur eine
Sammlung von Postkarten, welche der Major
wahrscheinlich von seinen früheren Reisen
mitgebracht.

Ich wandte mich also zu der Chiffonniere
rechts, deren Durchsichtung mich längere Zeit
kostete.

Die oberste Schublade enthielt eine Menge
Zigarrenhandwerkzeug, das jedenfalls aus
der Anwesenheit des Majors herührte. In
der zweiten Schublade fand ich Geschenke,
offenbar meist von zarter Hand: gestickte
Serviettenbänder, Zigarrentaschen, Pantoffeln,
Brieftaschen, und was der Dinge mehr waren.
Der Inhalt der dritten Schublade interessierte
mich noch weniger. Er bestand aus allen

Rechnungsbüchern, die ziemlich weit bis in
frühere Jahre hinaufreichten. Ich schüttelte
jedes dieser Hefen, um zu sehen, ob vielleicht
ein loses Blatt herausfallen würde; ganz
vergebens. Im vierten Fach lagen quittierte
Rechnungen, fauber mit roten Bändern zu-
sammengebunden. Die fünfte Schublade be-
stand sich in trauriger Unordnung. Eine
Menge Menus lagst verzehrter Diners,
Visitenkarten, Einladungen, Theatertettel, Zer-
bücher, Pfropfenzucker, ein Bündel rothiger
Schlüssel, zwei Zigarrentaschen und ein Plan
von Rom. Ich kam nun zu der sechsten und
letzten Schublade, deren Inhalt mich gleich-
zeitig mit Staunen und Enttäuschung er-
füllte: denn er bestand nur in den Fragmenten
einer zerbrochenen Wafe. Ich hatte mich auf
einen niedrigen Stuhl der Chiffonniere gegen-
über gesetzt und wollte eben, dem ersten
Verfühl des Unwillens folgend, die Schublade
aufhaken, als die nach der Wafe führende Tür
sich öffnete und der Major wieder vor mir
stand.

Seine Wäde, die erst den meinigen Be-
gehren waren, glitten dann zu dem noch
offenen Fach herab; da bemerkte ich, wie seine
Wiene sich veränderte. Es war nur für einen
Moment; aber in diesem Moment sprachen
aus seinen Augen Verdacht und Staunen,
als wenn ich bereits meine Hand auf den
Schlüssel des Geheimnisses gelegt.

Bitte, lassen Sie sich nicht hören, sagte der
Major. Ich bin nur heruntergekommen, um
eine Frage an Sie zu richten.
Und die wäre, Herr Major?

Sind Ihnen im Verlauf Ihrer Nach-
forschungen vielleicht Briefe von mir in die
Hand gefallen?

Nein, nicht, sagte er. Sollte es aber in
Zukunft der Fall sein, werde ich sie selbst-
verständlich ungesehen lassen.

Darum wollte ich Sie eben freundlichst
gebeten haben; denn ich gebe Ihnen mein
Ehrenwort, daß keiner meiner Briefe Sie
auch nur um Faltbreite Ihrem Ziele näher
führen wird. Sind Sie noch nicht müde vom
vielen Suchen?

Nicht im mindesten, Herr Major. Wenn
Sie gütigst erlauben, werde ich meine
Forschungen noch ein ge Zeit fortsetzen.

Ich hatte das Fach der Chiffonniere noch
nicht wieder hineingestoßen und blickte, während
ich ihm Antwort gab, mit fingierter Gleich-
gültigkeit auf die Fragmente der zerbrochenen
Wafe. Der Major hatte jetzt jene Selbst-
beherrschung vollständig wiedergewonnen. Denn
er begleitete meinen Blick mit derselben
Gleichgültigkeit, die ich zur Schau getragen.
Das ließ allerdings nicht sehr ermutigen
aus, sagte er mit mattem Lächeln, indem er
auf die Scherben wies.

Man kann dem Anschein nicht immer
Glauben schenken, entgegnete ich. Das
Räthsel, was ich in meiner gegenwärtigen
Lage tun kann, ist, allem zu mißtrauen,
selbst einer zerbrochenen Wafe.

Werden Sie auch nicht von der Wafe
oben gestört? fragte er, zu einem andern
Gegenstand übergehend.

(Fortsetzung folgt.)

haben uns lebhaft nach Eurer Majestät gelehnt. Tausend Dank, jetzt haben wir Eure Majestät gesehen. Lang lebe der Kaiser!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser befindet sich auf der Rückreise nach Deutschland auf hoher See.

Darmstadt, 27. Juli. Der wegen der umfangreichen Patronendiebstähle in Worms festgenommenen Unteroffizier Leinweber

der Kronleuchtmittelgüter die zuständigen Stellen angewiesen, den Verkauf der königl. Schlösser Venrath und Jägerhof

Reh, 28. Juli. Pfarrer Mansu in Ams an der Mosel, der wegen einer am Sonntag, den 26. Januar d. J. in der Pfarrkirche zu Ams gehaltenen Predigt, von der Strafkammer des Landgerichts

Marokko.

Rhin, 28. Juli. Der „Rhin. Btg.“ wird aus Tanager von gestern gemeldet, daß sich die Nachricht von der Niederlage

Tanager, 28. Juli. Von den an der rechts- und linken Seite des Mittelmeeres

Kolales.

Merseburg, 29. Juli.

Vom Agl. Landratsamt. Der Agl. Landrat, Herr Graf d'Haubonville, hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten.

Die Geschichte des Theaters zu Lauchstedt.

Seine Wiederherstellung und Weihe am 13. und 14. Juni 1908.

Zwei Jahre nach diesem herrlichen Festschloß das Theater vollständig seine Porten, durch polizeiliche Anordnung wurde sein weiterer Betrieb untersagt.

Die städtischen Behörden haben diesen Zustand schmerzlich empfunden, aber die jahrelang sich hinziehenden Verhandlungen wegen der Übernahme von Bad und Theater

Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Im Sommer 1903 beauftragte er die Architekten Lehmann und Wolff in Halle, ein Gutachten nebst überschlägiger Kostenberechnung über eine gründliche Wiederherstellung

Wenn auch der Annahme dieses großzügigen Anerbietens grundsätzlich keine Bedenken entgegenstanden, so zog sie sich durch eine Verletzung von Umständen außerordentlich in die Länge.

Die Pläne für die Wiederherstellungsarbeiten konnten nunmehr in Arbeit genommen werden und deren Einreichung zur Einholung der hauptpolizeilichen Genehmigung erfolgte im Frühjahr 1907.

Baren i. Bt. von Wütches Antrag bei der künftlichen Regierung auf Erbauung des Theaters bis zur Eröffnung desselben 5 Jahre verfloßen, so sind auch jetzt in gleicher Weise wieder genau 5 Jahre verstrichen

Die Arbeiten selbst gestalteten sich schwierig. Die verfallenen Stützen des Dachverbandes und der Umfassungsmauer wurden durch neue ersetzt.

dem Solomotripersonal die Ausübung seines schweren Dienstes möglichst zu erleichtern; er wollte umfassende Maßnahmen treffen, die gemachten Anregungen auszuführen.

Die Hitze dauert fort. Nach den Beobachtungen des Berliner Wetter-Bureaus ist für die nächsten Tage ein Herabgehen der Temperatur

Unwahre Nachricht. Der hiesige „Korrespondent“ schreibt: „Infolge unrichtiger Informationen ist von unserem Mühelner Berichterstatter in der Sonntags-Nummer eine

Kolales. Merseburg, 29. Juli. Vom Agl. Landratsamt. Der Agl. Landrat, Herr Graf d'Haubonville, hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten.

Ensemble bot auch gestern abend wieder lehrreiche Leistungen, sodas das Publikum sich ausgezeigert amüsierte und seiner Zufriedenheit durch wiederholte Beifallsbezeugungen Ausdruck gab.

Provinz und Umgegend.

Neuhau, 29. Juli. Gestern morgen trieb sich hier ein junger Mensch umher, der hier und in der Umgegend verschiedener Straftaten sich schuldig machte.

Reins-Lauschstedt, 28. Juli. Hier wurde das Gerücht verbreitet, ein Mann sei überfallen und mit dem Messer gestochen worden.

Amundorf, 28. Juli. Was den Personalverleber der Staatsbahn anbetrifft, so wurden im letzten Betriebsjahre 47 416 Personen abgefertigt, d. i. rund 8000 mehr als im Vorjahre.

Halle, 28. Juli. Ueber die Person der Berlin-Diebin Frau Steger, werden dem „Frl. Gen.-Anz.“ folgende Angaben gemacht: Frau Steger hat eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich.

Die Feier der Wiedereröffnung des Theaters war auf den 13. Juni festgelegt. Für unser Nachbarstädtchen ein großer, bedeutungsvoller Tag.

Aus ganz Mitteldeutschland waren zahlreiche Bühnenvorführer in Lauchstedt eingetroffen, aus Leipzig, Halle, Magdeburg, Merseburg, Braunschweig, Bismar, Jena u. a. Orten.

Das Fest eröffnete ein Promenaden-Konzert der Kapelle des 36. Inf. Regts. Im Kurgarten, wobei speziell die ersten Komponisten der klassischen Aera zu Worte kamen.

Der Fest eröffnete ein Promenaden-Konzert der Kapelle des 36. Inf. Regts. Im Kurgarten, wobei speziell die ersten Komponisten der klassischen Aera zu Worte kamen.

(Schluß folgt.)

Wer Geld sparen will!
Nach nochmaliger bedeutender Preisermäßigung verkaufe ich von jetzt ab 5-6000 Rito



Emaile-Waren
eine Partie zurückgesetzter Geschirre äußerst billig.

Hugo Becher,
Emaile-Spezialgeschäft,
Schmalestrasse 2 und Ecke an der Geisel.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. (1668)

Köche auf Vorrat mit Original-Weck



Es wird häufig das Aufeinanderstellen der Gläser während und nach der Exposition empfohlen. Dies ist eine von Wesen empfohlene und bewährte Saufe und kann nur von einem Saufen empfohlen werden.

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
100000fach Bewährt
in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Gaststätten, etc.

Original-Weck

Apparate u. -Gläser
sind von bester und solidester Beschaffenheit. Durch jahrelange Erfahrungen vervollkommenet und stets sorgfältig geprüft.

Durch die vorzüglichen Eigenschaften sind sie allen bisherigen Nachahmungen gegenüber unübertroffen und werden in der ganzen Welt als die besten anerkannt und bevorzugt.

Jedem Interessenten liegen in meinem Geschäftstokal Drucksachen, welche minderwertige Urteile von Sachverständigen anderer Systeme enthalten, zur Verfügung. Alleiniger Vertreter der weltberühmten Frischhaltungsapparate

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Heute u. folgende Tage
kommen nachstehende

Saison-Artikel
zu spottbilligen Preisen zum Verkauf:

Sommertrikotagen,
Baumwollene Strümpfe,
Hüte, Häubchen, Mützen,
Knaben-Waschanzüge,
Kinderkleider,
Mousseline, Waschtüffe,
Herren-Waschweisten,
Gartentischdecken, Markisendrelle, Badeanzüge,
sowie alle Arten Kinderschürzen.

G. Brandt.

Neues Schützenhaus (Bürgergarten).
Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Grosses Monstre-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 55 aus Raumburg (Kap. Musikdirektor Bührig) und des hiesigen Stadt-Orchesters (städtischer Musikdirektor Hertel).

Programm u. a.:
Sassen: Fest-Ouverture.
Leoncavallo: Fantasia aus „Der Bajazzo“.
Richard Wagner: Ouvert. „Rienzi“.
„Einzug der Götter in Walhall“ aus Rheingold usw.

Zum Schluss:
Erinnrung an die Kriegsjahre 1870/71. Großes Schlachtenpotpourri von Saro unter Mitwirkung des hiesigen Tambour-Korps und Ab-brennen eines

großen Brillant-Feuerwerks,
ausgeführt von den Pyrotechnikern Gebr. Pfeiffer aus Halle.

Billette
im Vorverkauf à 50 Pf. bei Herrn Kaufmann Frhnert, H. Ritterstr. u. Zigarren-banquier Dietzold, Dom 1. (1649) An der Abendkasse pro Person 60 Pf.

Priv.-Bürger-Scheibenschützengilde.

Zu unserm diesjährigen vom 2.—9. August stattfindenden großen Mann- und Weibschützen erlaubt wir uns alle verehrten Mitglieder hierzu ganz ergebenst einzuladen.

Sonnabend, 1. August: Zapfenstreich.
Sonntag 2. August: 3 Uhr Ausmarsch der Gilde. Konzert im Garten 8 Uhr grosser Volksball.
Montag, 3. August: 4 Uhr Konzert 8 Uhr Gr. Volksball.
Dienstag, 4. August: 8 Uhr Konzert. Italienische Nacht. Feuerwerk.
Mittwoch, 5. August: 3 Uhr Konzert
Donnerstag, 6. August: 4 Uhr Konzert. Schiessen auf die Königscheibe. 6 Uhr Einmarsch der Gilde. 8 Uhr Ball.
Sonntag, 9. August: 3 Uhr Konzert, Volksbelustigung. Das Schiessen beginnt 3 Uhr nachmittags.

Alles Nähere die Programme. (1659) **Das Direktorium.**

Tivoli-Theater
Freitag, 31. Juli, Anfang 8 1/2 Uhr:
Venezig Negineur Neitram Wohltätige Frauen.
Zuspiel in 4 Akten von Arrango. Duzendbillets mit 40 und 20 Pf. Zuschlag gültig.

Simi beseitigt nach kurzem Gebrauch Gesichtsfalten, Runzeln,
Mitesser unnatürlich geröthete Stellen und verleiht der Haut ein sammetweiches, jugendliches Aussehen.
Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5 (1629) **Reinhold Rietze.**

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und Lanolin-Cream
unserer **Seife.**



„Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigtes Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker; **Halle a. S.**
Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen,
Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener



Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 2139.

Alleinstehende große **neue Heringe**
Stück 6 Pfg., hochfeinste neue **saure Gurken**
Stück 6 Pfg., empfiehlt **Paul Näther Nchf.**
Markt 9. (1669)

Deutsches Bienenfleisch
(sein amerikanisches) von feinsten Sendung in hochprima Ware à **Pfund 1.— Mk.** empfiehlt **Fritz Schanze.**

Klettenwurzel-Haaröl
von Carl Jahn in Gotha; feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschafft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Kieh. Lots, vorm. Otto Werner.**

Tüchtiger zuverlässiger Abteufsteiger
möglichst mit Bergschulbildung wird nebst **4 tüchtigen Abteufhäuern** von neu zu eröffnendem Braunkohlen-Bergwerk in der Prov. Sachsen gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintritts unter **A. B. 164** an Rudolf Woffe, Magdeburg, erbeten.

Cirage.
Bestes Aufstrichungs- und Konservierungsmittel für Pferdegeschirre, Chaisens-Bedecke etc. In Flaschen à 90 Pf. und Mk. 1.40. **Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5** **Reinhold Rietze.** (1607)

Loden-Pelerinen
(wasserfeste) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schnee Nachf. Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.** (926)

Zur Reise! Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl
bei der „Colonial“-Vers. Gesellschaft in Köln, Special-Agent **Fried. M. Kunth, Poligen à 5, 10 und 15 Mk.** sind sofort zu haben. (1661)

Der Nachweis von Automobilkäufern
(Gebrauchte, Geschützte- und Zugswagen) wird gut honoriert. — Strengste Discretion zugesichert. Mittheilungen unter **H. 41** an die Exped. d. Bl. erbeten. (1644)

Grünteufelfabrik (Nordlingen) (Wagern)
G. W. Sch. N. 299390. Grünteufel nach ganz neuem Verfahren intensiv feurig fast getarbt, auf viele Jahre haltbar. Grund und billiger als Strohh- und Seesandbänder. Erste und größte Fabrik dieser Branche. Vertreter an allen Orten gesucht. Muster anfordern.

Wohnung
zum Preise von 500—600 Mark in herrlicher Lage von jungem Ehepaar zum 1. 10. oder 1. 11. gesucht. Angebote unter **E. P. 600** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neuheit!
Neptun-Butter-Kühler
ohne Eis
nur ein Eimer Wasser nötig.
Stets frische kühle Butter.



Paul Ehlert,
vorm. Aug. Perl.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.